

Die Egelsbacher Pfarrhäuser

Von Gerhard Recktenwald

Das erste Egelsbacher Pfarrhaus



Erstes Egelsbacher Pfarrhaus
von 1705-1762, Langener Straße 12,
Zeichnung von Edgar Weber

Erstes Pfarrhaus, 1705 erbaut

Ältere Pfarrhäuser sind meist auch recht große und repräsentative Bauwerke, was damit zusammenhängt, dass in früheren Zeiten, als kaum eine Kirchengemeinde ein Gemeindehaus oder gar ein Gemeindezentrum ihr Eigen nennen konnte, sich ein großer Teil des Gemeindelebens, z.B. der Konfirmandenunterricht, Jugendkreise und Ähnliches, im Pfarrhaus abspielt. Das ist auch in Egelsbach so gewesen, bis in den 1950er Jahren das damals noch Jugendheim genannte Gemeindehaus erbaut worden ist.

Viele Jahrhunderte war den Egelsbacher Christen keine eigene Pfarrei zugestanden worden. Sie werden von der Langener Kaplanei mitversorgt, obwohl schon seit 1615 ein respektable Kirchenbau mit dem hohen Turm den Mittelpunkt des Dorfes markiert.

Das ändert sich erst zu Anfang des 18. Jahrhunderts, dazu finden wir in einem alten Werk (»Hessische Landesgeschichte 1783«) folgende Bemerkung: »Die St. Jakobskirche zu Langen hatte ehemals das Dorf Egelsbach zum Filial, das aber im Jahre 1705 davon getrennt wurde und einen eigenen Pfarrer bekommen.« Dieses Ereignis hat übrigens unsere Kirchengemeinde zusammen mit der gesamten Einwohnerschaft im Jahre 2005 in einem rauschenden Fest gefeiert.

Der damalige Landesherr Landgraf Ernst Ludwig (1678 – 1739) regelt dies in einem Dekret und entsendet in seiner Eigenschaft als Oberhaupt der protestantischen Kirche seiner Landgrafschaft den Pfarrer Adolf Leonhard Sann als Inhaber der nun selbständigen Pfarrei in das kleine Dorf Egelsbach, das damals etwa 370 Einwohner hat. Da die seelsorgerische Betreuung bis dahin von der Nachbargemeinde aus erfolgt war, gibt es hier natürlich kein weiteres kirchliches Gebäude als den Kirchenbau selbst. Auch hier zeigt sich der Landesfürst den Egelsbachern wohl gesonnen. An der

nördlichen Grenze des Dorfes am »Länger Weg« kauft er ein schönes Fachwerkhaus und schenkt es der Gemeinde (nach anderen Quellen hat er das Haus bauen lassen).

Das Haus steht direkt an einem Bach, der an dieser Stelle heute leider verrohrt ist. Dieser Bach trägt heute den offiziellen Namen »Tränkbach«, die Bevölkerung denkt aber auch schon vor 300 Jahren praktischer und bezeichnet das kleine Gewässer mit der markanten Brücke an dem schmucken Haus einfach nach dessen Bewohner als »Parrebach«. Dieser Namen wird bei Alteingesessenen bis heute gerne gebraucht. Als ein weiteres Überbleibsel aus dieser Zeit kann ein Gartengrundstück angesehen werden, das direkt an das ehemalige Pfarrhausgelände angrenzt. Es ist heute noch im Eigentum der Kirchengemeinde und an eine Egelsbacher Familie verpachtet. Im Jahre 1762 ergibt sich die Gelegenheit, dieses erste Pfarrhaus gegen ein anderes, viel günstiger direkt neben der Kirche gelegenes Anwesen zu tauschen. Pfarrer Georg Peter Frank hat in seinem schon oft zitierten »Kompetenzbuch« 1823 die zwei Kauf- und Tauschbriefe dazu schriftlich festgehalten aus Sorge darüber, dass sie verloren gehen könnten. Einige Passagen daraus sollen wegen der schönen eigentümlichen Juristensprache wiedergegeben werden:

Tauschbrief vor die Pfarrey Egelsbach, über das ertauschte Bertzische Haus ohnweit der Kirche zum itzigen Pfarrhaus dasselbst 1761

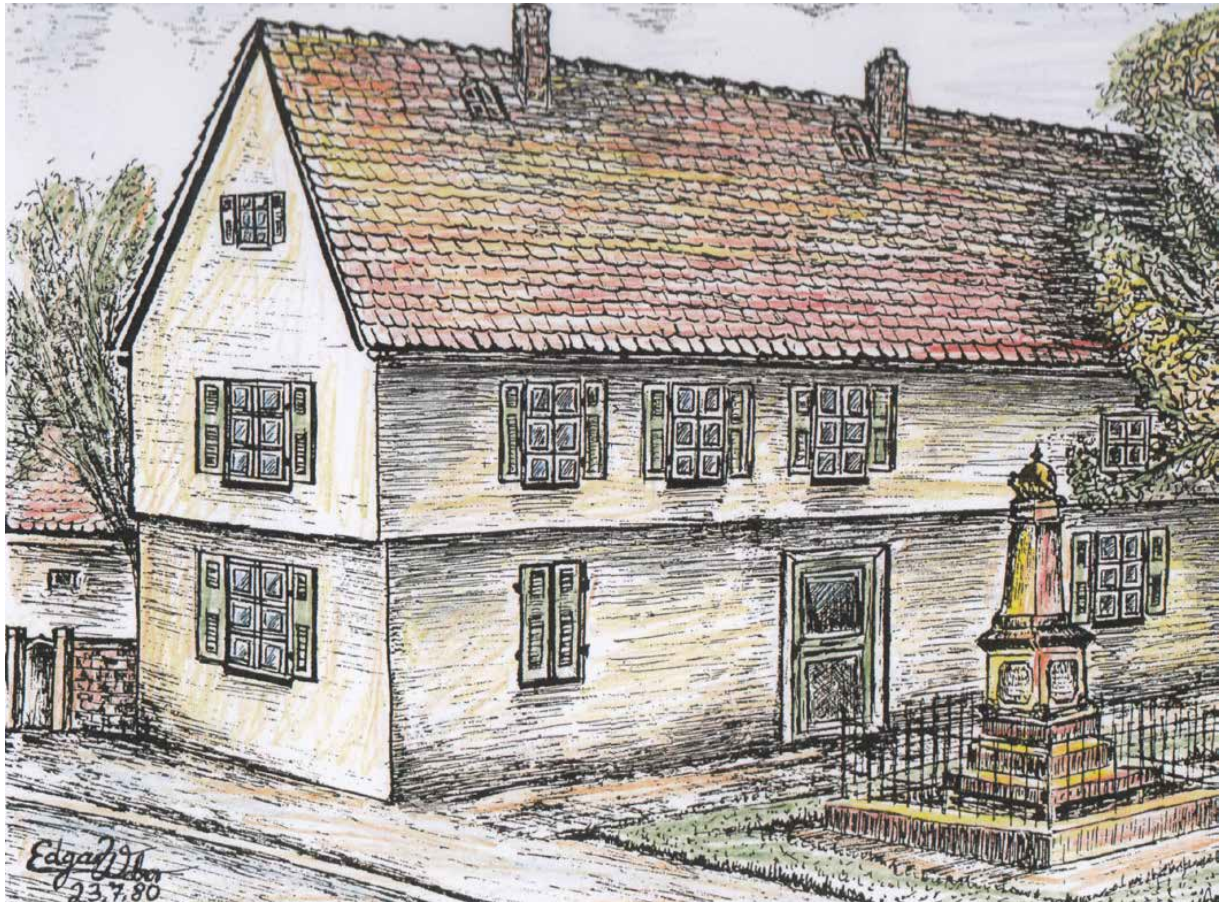
..... es vertauscht nehmlich und übergibt erst gedachter Johann Nickel Bertz und dessen Ehefrau Margaretha Ernestina nebst gemeldten Kinder und Enkel erster Ehe Sein an der Kirche liegendes Wohnhaus samt Scheuer, Stallung, Kelterhaus, Hofreithe, Garten und allen Apartmentis persönl. Philipp Adam Werkmann und der Kirche, mit allen Recht und Herkömlichkeiten, wie er solches besessen, innegehabt, genutzt und gebraucht auch vor erb und eigenthümlich an bemeldete Pfarrei zu Egelsbach und dergestalt, dass sie in solchem Haus und Zugehör nach Gefallen gleich ihrer übrigen Güter zu schalten und zu walten Fug und Recht haben solle.

Dafür vertauscht und übergibt mehr gedachte Pfarrei Egelsbach das bisherige alte Pfarrhaus samt Scheuer, Stallung, Hofreithe...

Das alte Pfarrhaus an der Kirche

In der Chronik wird dieses »neue« Pfarrhaus als »hölzernes Gebäude auf Mauerwerk ruhend« beschrieben und es ist »durch seine schöne Lage und die Räumlichkeit eine angenehme Wohnung«. Pfarrer Frank liefert uns in seinem Kompetenzbuch eine dezidierte, bis ins kleinste Detail über viele Seiten gehende Beschreibung dieses Pfarrhauses mit seiner gesamten Hofreite, von der schadhafte Kellertür bis hin zur Pflasterung im Schweinestall, nichts wird ausgelassen. Diese Schilderungen zeigen deutlich, dass der Zahn der Zeit auch an einem Pfarrhaus nicht spurlos vorüber gehen kann. Der Leser kann sich des Eindrucks nicht erwehren, dass die Räumlichkeiten einige Jahrzehnte später eine gar nicht mehr so angenehme Wohnung geboten haben.

Pfarrer Jakob Ulrich bemerkt bei seiner Amtsübernahme rund 100 Jahre später 1863: »Die höchst unwirtlich gewordene Pfarrwohnung war kurz vor dem Aufzug des Pfarrers notdürftig hergestellt worden. Die Herstellung des seit langer Zeit wüste gewordenen Pfarrgartens am Pfarrhause hat den neuen Pfarrer viel Mühe und Arbeit gekostet.«



Pfarrhaus ab 1762 direkt an der Kirche, Zeichnung von Edgar Weber nach historischer Beschreibung

Veranlasst durch den baulichen Zustand des in die Jahre gekommenen Pfarrhauses wird am 16. Juni des Jahres 1872 eine außerordentliche Kirchenvisitation abgehalten, in deren Folge vom großherzoglichen Oberkonsistorium die Verfügung ergeht, eine durchgreifende Reparatur des Pfarrhauses auf Kosten der Gemeindekasse vorzunehmen. Diese Reparaturkosten schätzt das Bauamt zu Offenbach auf etwa 500 Gulden, ebenso wird verfügt, dass das Innere der Kirche auf Gemeindegeldern in einen würdigen Zustand zu bringen sei.

Über die notwendigen Reparaturen im folgenden Jahr wird in der Chronik genau berichtet: »im unteren Stockwerke wurde die Wand im Süden und Südwest teilweise hinweggenommen und wieder neu aufgeführt, der alte Abort wurde entfernt und durch einen neuen, mit zweckmäßiger Ventilation versehen ersetzt, die beiden alten Schornsteine wurden abgenommen und durch zwei neue, nach russischer Konstruktion aufgeführte ergänzt, die Türen und Fenster, das Treppengeländer und die Lamperie in den Stuben, wie auch die Fenster, Gesimse nach außen und die Fensterläden erhielten frischen Ölstrich, der Bewurf des Hauses wurde nachgebessert und frisch angestrichen, alle Zimmer erhielten frischen Anstrich, alle Schäden wurden möglichst entfernt, so dass das alte Pfarrhaus gegenwärtig ein recht freundlicher Wohnsitz geworden ist. Die Kosten beliefen sich auf ca. 1066 Gulden und wurden aus der Gemeindekasse bestritten.« (Hier ist die Kasse der bürgerlichen Gemeinde gemeint, denn bei ihr liegt damals komplett die Baupflicht und -last an den kirchlichen Gebäuden.)

Nur wenige Jahre später, von 1886 bis 1888, wirkt der später in Egelsbach auch als Heimatforscher beliebt und bekannt gewordene Pfarrer Georg Wehsarg für 1 ½ Jahre als Verwalter auf der hiesigen Pfarrstelle. In dieser Zeit wird auf seine Anregung hin der Entschluss gefasst, das alte Pfarrhaus durch einen kompletten Neubau zu ersetzen. Die Chronik gibt dazu folgendes preis: »Die im Garten befindliche Sakristei wurde abgebrochen; es war ein unschönes Anhängsel an der Kirche, baufällig,

ohne praktischen Nutzen, von meinem Vorgänger zum Unterbringen der Gartengeräte verwertet. Auch die Pfarrscheuer wurde in diesem Jahr abgerissen; die Reparaturkosten, die dieselbe jedes Jahr verursachte, führten zu diesem Entschluss. Da die Pfarrei wenig Pfarrgut besitzt, die Scheuer Licht und Luft dem Garten und Haus nahm, war der Beschluss leicht durchzusetzen.«

Als im August 1888 Pfarrer Dr. Schott den Pfarrverwalter Wehsarg in Egelsbach ablöst, wird gerade begonnen, das alte Pfarrhaus abzureißen. Er muss deshalb »...eine erst nach vieler Mühe in letzter Stunde noch aufgetriebene Privatwohnung beziehen,, es war das der Witwe Elisabetha Gaußmann gehörige Haus Nr. 148 (Weedstraße 21).« Er beschreibt es als »allerdings recht knapp und mangelhaft, aber von Seiten der Gemeinde mit großer Zuvorkommenheit möglichst gut instandgesetzt.« Dieses Haus hebt sich deutlich von den benachbarten niedrigeren kleinen Bauernhäusern ab, es wird später von der Gemeinde gerne dem jeweiligen Arzt als Wohnung angeboten und steht heute noch. Im Dezember vermelden die Aufzeichnungen, dass der Rohbau des neuen Pfarrhauses endlich unter Dach und Fach ist, dazu wird erwähnt, dass beim Bau keine größeren Unglücksfälle vorgekommen sind, außer der Handverletzung eines Bauarbeiters und eines Vorfalls, der den Pfarrer betrifft: Dieser »selbst stürzte von den Trägern des Fußbodens im Parterre in den Keller hinab, was ihm außer schmerzhaften Quetschungen und Prellungen eine starke Gehirnerschütterung zuzog«.

Gleichzeitig mit dem Bau des Pfarrhauses ist auch der Neubau eines Rathauses in Angriff genommen worden, »... nach dem Urteil von Einsichtsvolleren in viel zu großartigem Maßstab«. Genörgelt wird halt immer. Pfarrer Schott verlässt Egelsbach auf eigenen Wunsch, noch bevor das Pfarrhaus fertig gestellt werden kann. Nach der Vakanz der Pfarrstelle von wenigen Monaten kann am 1. April ein guter Bekannter als erster Bewohner das neu erbaute Pfarrhaus beziehen. Durch »Dekret Sr. Königlichen Hoheit zum Pfarrer hier ernannt« hält Georg Wehsarg am Karfreitag 1890 seine Antrittspredigt.

Die heutigen Pfarrhäuser



*Heutiges Pfarrhaus von 1889
direkt an der Kirche*

*»Neues« Pfarrhaus Ecke
Bachgrund - In den Obergärten*



Im Jahr 1904 wird das von der bürgerlichen Gemeinde neu erbaute Pfarrhaus auf Grund eines Gesetzes vom 6. August 1902 in das Eigentum der Kirchengemeinde übertragen. Das Jahr 1923 ist für die Egelsbacher geprägt durch ein Ereignis von besonderer Bedeutung: Am 15. Mai wird durch die Ortsschelle bekannt gegeben, »daß von Morgen an das Ortsnetz unter Strom gesetzt wird und die Berührung der Leitungsdrähte etc. verboten ist«. Am 16. Mai werden die Straßenlaternen »probiert« und am Tag darauf erstrahlt auch im Pfarrhaus das elektrische Licht. Die Kosten der Lichanlage im Pfarrhaus belaufen sich auf 23.000 (!) Mark. Dem Chronisten war es wert, folgende Episode festzuhalten: »Die Monteure haben eine erst später bemerkte unerfreuliche Erinnerung zurückgelassen, als sie zwei Abendmahlsweinflaschen in dem damals infolge Türschadens offenen Weinkeller austranken«.

Das aus gelben Klinkern und rötlichem Sandstein errichtete repräsentative Gebäude am Kirchplatz muss natürlich immer wieder renoviert oder auch umgebaut werden, um es dem gewandelten Wohnstandard anzupassen. Nach dem ersten Bewohner (Georg Wehsarg 1890- 1911) folgen bis heute noch neun Pfarrer oder Pfarrerrinnen, denen, zum Teil mit recht großen Familien, unser Pfarrhaus Wohnung und Dienstsitz bietet: Georg Hartmann, Helmut Monnard, Christian Appenheimer, Eberhard Kietzig, Hans Ulrich Giebner, Stephan Krebs, Renate Köbler, Natalie Ende, Martin Diehl.

Die Einwohnerzahl des Dorfes und damit auch die Größe der Kirchengemeinde nimmt in den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts stetig zu, so dass sie eine zweite Pfarrstelle zugeteilt bekommt. Um den »Neuen« eine Dienstwohnung anbieten zu können, wird zunächst ein Reihnhaus in der Geschwindstraße angemietet. Die Kirchengemeinde besitzt aber in Bayerseich ein Grundstück, das kirchlichen Zwecken gewidmet ist, doch dort nicht benötigt wird. Die politische Gemeinde würde dieses Stück Land gerne für ihren Kindergarten verwenden und so kommt es zu einem Tausch gegen einen Bauplatz im Wohngebiet Bachgrund. Zu Beginn der Neunziger wird auf Beschluss des Kirchenvorstandes mit der Planung für ein Pfarrhaus an dieser Stelle begonnen.

Neben dem Dienstzimmer für das Pfarramt und einer Wohnung für Pfarrer oder Pfarrerrin mit Familie finden unter dem gleichen Dach noch Räume für gemeindliche Zwecke ihren Platz. Als Neubau bezogen wurde das Haus von Pfarrer Martin Diehl und seiner Frau Adele im Herbst 1995, heute bewohnt es Pfarrerrin Rebekka Adler mit ihrer Familie.